

Die Entwicklung des Tempussystems vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen

Rüdiger, Anja (1996)

Inhalt / Abstract:

- 1. Einleitung**
- 2. Die althochdeutschen Formen**
- 3. Die Formenbildung der althochdeutschen Verben**
 - 3.1 Indikativ Präsens
 - 3.2 Indikativ Präteritum
 - 3.2.1 Starke Verben
 - 3.2.2 Schwache Verben
 - 3.3 Konjunktiv
 - 3.3.1 Konjunktiv Präsens
 - 3.3.2 Konjunktiv Präteritum
 - 3.4 Partizipien
 - 3.4.1 Partizip Präsens
 - 3.4.2 Partizip Präteritum
- 4. Zusammenfassung**
- 5. Der Gebrauch der Tempusformen im Althochdeutschen**
 - 5.1 Die synthetisch gebildeten Tempora
 - 5.1.1 Indikativ Präsens
 - 5.1.2 Indikativ Präteritum
 - 5.2 Der Gebrauch des Konjunktivs
 - 5.3 Zusammengesetzte Formen
 - 5.4 Die Bezeichnung der Aktionsarten
- 6. Das Mittelhochdeutsche**
- 7. Die Formenbildung der mhd. Verben**
 - 7.1 Präsens: Indikativ u. Konjunktiv
 - 7.2 Präteritum: Indikativ u. Konjunktiv
 - 7.3 Partizipien
- 8. Der Gebrauch der Tempusformen im Mhd.**
 - 8.1 Die synthetisch gebildeten Tempora
 - 8.1.1 Indikativ Präsens
 - 8.1.2 Indikativ Präteritum
 - 8.2 Der Gebrauch des Konjunktivs
 - 8.3 Zusammengesetzte Formen
 - 8.3.1 Der Gebrauch des umschriebenen Perfekts und Plusquamperfekts
 - 8.3.2 Der Gebrauch des umschriebenen Futurs
 - 8.4 Die Bezeichnung der Aktionsarten
- 9. Schluß**
- Literaturverzeichnis**
- Quellentexte**

1. Einleitung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Entwicklung des deutschen Tempussystems vom Althochdeutschen (Ahd.) bis zum Mittelhochdeutschen (Mhd.) darzustellen. Es geht nicht darum, die Entwicklung des Formensystems mit allen Variationen zu erörtern, sondern es geht darum, die Verbformen auch im Hinblick auf ihren semantischen Gehalt zu betrachten.

Es soll geklärt werden, wie Zeitstufen im Ahd. und Mhd. durch Tempusformen bezeichnet werden. Diese Frage kann im Rahmen dieser Arbeit nur im Ansatz geklärt werden, da eine vollständige Darstellung eine Untersuchung sämtlicher ahd. und mhd. Originaltexte und die Beachtung aller dialektalen Besonderheiten und Textsorten erfordern würde. Es können hier jedoch lediglich einzelne ahd. Verbformen aus dem Zeitraum zwischen dem 8. Jh. bis ca. 1000, die normalisierten Formen aus der Zeit des klassischen Mhd. (ca. 12. Jh.) und der Gebrauch verschiedener Tempusformen betrachtet werden. Hierzu werden Textbeispiele aus ahd. Übersetzungen und aus mhd. literarischen Texten verwendet, da in diesen Texten alle Tempusformen vorkommen.

Die Darstellung des Ahd. und des Mhd. gliedert sich in jeweils ein Kapitel über die Formenbildung, an das sich ein Kapitel über den Gebrauch der Formen anschließt. Es werden die Paradigmen aus der ahd. Grammatik von Braune, Eggers und aus der mhd. Grammatik von Paul, Wiehl, Grosse übernommen. In die Darstellung einbezogen werden die Formen des Indikativs, des Konjunktivs sowie die Partizipialformen. Der Konjunktiv wird berücksichtigt, obwohl er nicht in die Kategorie Tempus gehört, da im Ahd. zum Teil ein Formenaustausch zwischen Indikativ und Konjunktiv stattfindet. In den Kapiteln über den Gebrauch der Tempusformen wird er deshalb erwähnt, weil sein Gebrauch manchmal durch eine Tempusform beeinflusst werden kann oder im Mhd. der Konjunktiv sogar selbst temporale Bedeutung haben kann.

Besondere Verben, wie Präteritopräsentia oder Wurzelverben, werden nicht besprochen, da sie zwar für den Bereich der Formenbildung wichtig sind, jedoch für die Fragestellung, wie Zeitstufen durch Verbformen bezeichnet werden, keine Bedeutung haben. Aus demselben Grund werden die Passivbildung und auch der Imperativ nicht einbezogen. Auf dem Gebiet der Formenbildung wird nicht auf Abweichungen und Dialektunterschiede eingegangen, und auch die Phonologie wird nicht berücksichtigt.

Es werden die Tempusbezeichnungen der traditionellen Schulgrammatik verwendet, ohne diese an sich zu problematisieren. Durch die Darstellung des Gebrauchs der Tempusformen im Ahd. und Mhd. soll geklärt werden, ob die Zuordnung der Tempusformen zu Zeitstufen, wie die traditionelle Grammatik sie vornimmt, dem Gebrauch der Tempusformen im Mhd. und Ahd. gerecht wird.

2. Die althochdeutschen Verben

Das Althochdeutsche kennt zwei synthetische Tempora, das Präsens und das Präteritum. Die Modi des Ahd. sind Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Die Numeri des Ahd. sind Singular und Plural, die Genera sind das synthetisch gebildete Aktiv und das umschriebene Passiv, das jedoch noch nicht vollständig ausgebildet ist. [1]

Die ahd. Verben werden nach Jakob Grimm in zwei Klassen eingeteilt, die Klassen der starken und der schwachen Verben. [2] Die starken Verben bilden ihre Stammformen "gewissermaßen von sich aus [...], nämlich durch eine Veränderung des Wurzelvokals, den Ablaut." [3] Die starken Verben sind die sprachgeschichtlich älteren Verben. [4] Der Ablaut der starken Verben stammt aus dem Indogermanischen. Die starken Verben lassen sich ihrer unterschiedlichen Stammbildung nach in sieben verschiedene Verbklassen einteilen. Weiterhin ist kennzeichnend für die starken Verben, daß ihr Partizip Präteritum auf -n endet: gizogan. Ihr Infinitiv endet auf -an: neman. [5]

Die schwachen Verben bilden ihr Präteritum nicht, wie die starken Verben, durch die Veränderung ihres Wurzelvokals, sondern durch das Anfügen des "Dentalsuffixes" [6] -t- an den Verbstamm. Das Partizip Präteritum der schwachen Verben endet auf -t: gisalbôt. Die schwachen Verben sind eine "germanische Neubildung". [7] Sie sind durch Ableitungen von starken Verben, Adjektiven und Substantiven entstanden. Sie werden nach ihren germanischen Ableitungssuffixen in drei Klassen unterteilt: die -jan-, -ôn- und -ên- Verben.[8] Das "-j- haltige Suffix"[9] der -jan- Verben ist im Ahd. allerdings nur noch selten erhalten, da es durch Endsilbenreduktion, die im Ahd. bereits vereinzelt auftritt, geschwunden ist. [10] Die Infinitive der schwachen Verben enden auf -en: suohen, -ôn: salbôn und -ên: habên.[11]

Durch das -jan- Suffix entstanden aus starken Verben schwache Verben mit kausativer Bedeutung. Kausative Verben bezeichnen "den Vorgang des >>Verursachens/Veranlassens"